

Patenschaften ohne Grenzen

Grenzenlose Hilfe für Kubas Kinder - Patenschaft in Spanien und Liechtenstein

Die Bereitschaft zu helfen ist grenzenlos, wenn es um Patenschaften für Kuba geht. Auch über die Landesgrenzen hinaus gibt es reges Interesse an der Kinder- und Familienhilfe für Kuba.

Der PROYECTO STANY SANTANDER E.V. verzeichnet gleich viel Erfolg bei der Vermittlung von Patenschaften durch Werbung im Internet wie durch „Mund zu Mund Propaganda“. So konnten seit der Ausgabe der letzten Kuba-Hilfe-Zeitung wieder mehrere neue Patenschaften vergeben werden; und nachdem bereits seit län-

gerer Zeit eine Patenschaft von Spanien aus geführt wird, wurde jetzt auch nach Liechtenstein ein Patenkind vermittelt. Dank neuerlicher moderater Bankgebühren, die etwa mit den Kosten für Überweisungen im Inland zu vergleichen sind, ist es nun kein Problem mehr auch aus der Schweiz, aus Österreich oder einem anderen Nachbarland eine Patenschaft für ein Kind in Kuba zu übernehmen. Weitere Patenschaften gingen nach Hagen, Wesel, Hamburg, Mönchengladbach, Stuttgart und Gelsenkirchen.



Ismary de la Caridad González Machado (1 Jahr)



Magdiel (7 Jahre)



Melany (1 Jahr)



Karina (2 Jahre)



Esteban (3 Jahre)



Edisney (5 Monate)



Melisa & Melani (2 Jahre)

5. Sommerfest beim Eiscafé - Dellnitz am 28. & 29. Juli 2007

Dieses Mal beim "Alten Dellnitz" am Mühlenteich in Gelsenkirchen - Buer

Zu diesem besonderen Anlass findet das beliebte Familienfest zu Gunsten des Proyecto Stany Santander e.V. in diesem Jahr beim "alten" Eiscafé - Dellnitz statt. Am Samstag um 15:00 Uhr startet das Spektakel rund

um die alteingesessene Eisdielen mit einem bunten Rahmenprogramm aus Musik, Unterhaltung und vielen Überraschungen. Am Sonntag geht es dann schon um 11:00 Uhr morgens los. Die beliebten Trike - Rundfahrten, die

selbstverständlich wieder für den guten Zweck starten, finden wie in den Vorjahren an beiden Tagen statt. Für die musikalische Unterhaltung sorgt die Coverband Exit, die unter anderem Hits von Cocker, Toto und BAP

spielt. (Info: www.exitband.de) Für die Freunde der internationalen Schlagermusik konnte die Sängerin Kerstin Korbach verpflichtet werden, und auch die Karaoke-Fans kommen auf ihre Kosten.



Zutreffendes bitte ankreuzen:



Beitrittserklärung: Hiermit trete ich dem Förderverein Proyecto Stany Santander e.V. bei.

Der jährliche Mindestbeitrag beträgt 60 €. Ich setze meinen Jahresbeitrag widerruflich auf _____ € fest.



Ich übernehme eine Patenschaft des Proyecto Stany Santander e.V. für ein Kind in Kuba.

Für die Patenschaft wird eine monatliche Spende in Höhe von 30 € erbeten. Hiermit beteilige ich mich ganz persönlich an der Förderung (Bildung, Ernährung und Gesundheit) meines Patenkindes in Kuba.

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Email

Ort, Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich das Proyecto Stany Santander e.V. bis auf Widerruf den Beitrag bei Fälligkeit von meinem Konto abzubuchen.

Name des Kontoinhabers

Konto-Nr.

Kreditinstitut mit BLZ

Ort, Datum, Unterschrift

● Wir sind berechtigt, steuerwirksame Spenden-Bescheinigungen auszustellen.



Kuba-Hilfe



Proyecto Stany Santander • Kinder- und Familienhilfe für Kuba e.V.

Ausgabe I/2007

Spendenkonto: Konto-Nr.: 117 013 544 - BLZ: 420 500 01 - Sparkasse Gelsenkirchen

Seite 1



5 Jahre Hilfe für KITA
Projektleiter Bernhard Adolph versäumte es nicht, während der festlichen Messe zum fünften Geburtstag der KITA einige Worte persönlich an die Gemeinde zu richten.

... rechts



In Kontakt
Paten besuchen ihre Paten Kinder.

... Seite 2



Patenschaft ohne Grenzen
Neue Patenschaften für die Kuba-Hilfe.

... Seite 4

Impressum:

Proyecto Stany Santander e.V.
Postfach 10 02 06
45802 Gelsenkirchen

Tel. / Fax: 0209 / 40 82 90 7

Internet: www.kuba-hilfe.de
Mail: stany-santander@kuba-hilfe.de

Vorstand:
Bernhard Adolph (1. Vorsitz)
Michael Adolph (2. Vorsitz)

Registergericht:
Amtsgericht Gelsenkirchen
Steuernummer: 319 / 5900 / 0134
beim FA Gelsenkirchen-Süd

Gestaltung:
Jesse Krauß www.sign8.de

5 Jahre Kita „Madre Dolores Medina“

Unser Kindergarten feiert Geburtstag und viele bunte Kinderhände sagen Dankeschön



Bernhard Adolph mit den Kindern der Tagesstätte

Der Kindergarten Madre Dolores Medina in Párraga/Havanna feierte am 02. Februar diesen Jahres seinen fünften Geburtstag. Die Kinder nahmen dies zum Anlass, um sich mit einem bunten Plakat, auf dem sie ihre Hände farbig abgedruckt hatten, zu bedanken. Auf diesem Wege reichen sie die Hände und sagen Dankeschön für fünf Jahre kontinuierliche Hilfe seitens des Proyecto Stany Santander e.V., der damit den Erhalt sichert und die Einrichtung ermöglicht hat. Die Generalkoordinatorin für Párraga/Havanna, Schwester Remedios Galeote Acosta, bedankt sich mittels eines Briefes. Deutsche Übersetzung siehe unten:

Kindergarten „MADRE DOLORES MEDINA“

La Habana, 2. Februar 2007

Wir feiern heute den fünften Geburtstag des Kindergartens "Madre Dolores Medina", der von der Gemeinschaft der Schwestern des Ordens Madre Dolores Medina geleitet wird.

Der Kindergarten wird von sechs Laienschwestern unterstützt, die in Vollzeit arbeiten und die momentan 24 Kinder von Montag bis Freitag zwischen 8:00 und 16:00 Uhr betreuen. Die Kinder erhalten ein Frühstück, ein kräftiges Mittagessen und eine Nachmittagsmahlzeit.

Der Kindergarten entstand als Antwort auf die Bedürfnisse einer Gruppe allein erziehender Mütter, die dadurch die Möglichkeit erhielten, arbeiten zu gehen, während ihre Kinder betreut wurden. Dieses Projekt wurde durch die finanzielle Unterstützung des Proyecto Stany Santander e.V. ermöglicht, dem wir sehr dankbar sind. Von dem Projekt profitieren sowohl die Gemeinschaft der Passionierten Schwestern, als auch die Pfarrgemeinde Santa Bárbara und die Familien selbst.

In den Kindergarten kommen Kinder zwischen zweieinhalb und fünf Jahren. Die meisten der Kleinen haben allein erziehende Mütter und stammen aus armen Familien, die nur über sehr wenig Geld verfügen und aufgrund ihrer schwierigen Situation unter sozialen Nachteilen leiden.

Die Zeit, die sie im Kindergarten verbringen, ist sehr wichtig für sie, denn hier lernen sie für das Leben. Sie entdecken ihre Persönlichkeit, entwickeln ihre psychomotorischen Fähigkeiten, lernen sich in die Gemeinschaft einzufügen, mit Stiften umzugehen oder eine Schere zu benutzen. Neben anderen Fähigkeiten erwerben sie durch verschiedene dynamische Methoden, z.B. Spiele, Videos und andere, auch Kenntnisse über Formen, Figuren, Farben, Zahlen und Buchstaben.

Je länger die Kinder bei uns sind, desto deutlicher merken wir den Unterschied zu ihrem Stand, den sie hatten, als sie zu uns kamen. Sie machen enorme Fortschritte in ihrer intellektuellen und psychomotorischen Entwicklung, die sich in einer verbesserten Koordination zeigt. Auch ihre körperliche Entwicklung verbessert sich, denn wir versuchen, sie so ausgewogen wie möglich zu ernähren. Dadurch wird ihre Gesundheit gekräftigt, was sich wiederum positiv auf ihr Verhalten auswirkt. Wir stellen fest, dass die Hilfe, die wir ihnen angedeihen lassen, gute Erfolge zeigt.

Außerdem arbeiten wir im Rahmen der „Elternschule“ einzeln und in Gruppen mit den Familien zusammen. Dabei vermitteln wir grundlegende humanistische und christliche Werte.

Wir danken dem Proyecto Stany Santander e.V. und den Menschen, die ihm helfen.

Ihre Hilfe ermöglicht uns, verarmten Menschen in Kuba, die am Rand von Havanna leben, zu helfen.

*Schwester Remedios Galeote Acosta, CFP
Generalkoordinatorin*

Zu Besuch in Kuba – Paten besuchen ihre Patenfamilie

Drei Besuche zu Beginn des Jahres 2007



Ronaldo war beim Besuch von Fam. Zembrod zuerst etwas schüchtern.

Das Interesse seine Patenfamilie einmal persönlich kennen zu lernen und gleichzeitig interessante Einblicke in die Projektarbeit in Kuba zu erleben, wächst zwischen den Paten des Projecto Stany Santander e.V. So gab es gleich drei Besuche im ersten Halbjahr 2007.

Ein Patenbesuch ist für unsere Patenkinder schon eine aufregende Sache und nicht jedes Kind reagiert gleich. Manchmal muss erst viel Schüchternheit überwunden werden, bevor die Kinder so richtig auftauen. Die Paten sollten sich für den Besuch Zeit nehmen. Die Paten von



Pate Michael Drelmann mit Freundin Carlyn und Patenkind Madelin.

Roberto, Ronaldo und Madelin haben das getan als sie ihre Patenkinder kürzlich in Kuba besucht haben. Mit einer Delegation der Ordensschwester besuchten sie ihre Patenkinder und deren Familien, besichtigten die projekteigene Kindertagesstätte „Madre Dolores Medina“ und

erhielten interessante Einblicke in die Projektarbeit. Dank Dolmetscher fiel die Verständigung leicht. Der Besuch hat bei den Paten vielfältige und tiefe Eindrücke hinterlassen. Mit der Organisation und der Betreuung seitens der Ordensschwester waren alle überaus zufrieden.

Vater und Sohn auf Patenbesuch in Kuba

Ein Reisebericht von Tobias Kröll



Deutsch - kubanisches „Familien“-Treffen

Unsere Kubareise war ein Geschenk an meinen Sohn Julius zu seinem 18. Geburtstag. Jugendliche soll man ja in diesem Alter nicht unbedingt alleine reisen lassen, daher habe ich für ihn die Reisebegleitung gespielt und damit meinen eigenen Wunsch nach einer solchen Reise befriedigt, denn von Kuba kann man nicht genug bekommen. Kuba fasziniert durch seine Geschichte und die Person Che viele Jugendliche, vor allem in Verbindung mit gegenwärtigen Diskussionen um die Stellung Amerikas auf dieser Welt.

Mit unserer Reise konnte Julius Freude mit Arbeit verbinden, denn in der Schule musste er eine Facharbeit in Spanisch über die kubanische Musik schreiben, zudem möchte er nächstes Jahr seinen Ersatzdienst in einem la-

teinamerikanischen Land ableisten – für Bolivien hat er bereits eine Zusage, vielleicht gibt es die Möglichkeit auch auf Kuba?

Wir hatten leider nur 10 Tage in Havanna und unser Ausgangspunkt war das Hotel Inglaterra am Parque Central in der Nähe vom Capitolio.

Wir haben ganz bewusst Varadero und andere künstliche Touristenzentren gemieden, denn diese können keinen Einblick in das wirkliche Leben geben und sind weltweit beliebig ersetzbar. Wir wollten Land und Menschen erfahren, und dies ist gelungen – mehr als erahnt.

Unsere Reise wurde leider geprägt von einer plötzlichen Erkrankung meiner Tochter Lianne, welche in unserer Abwesenheit ins Krankenhaus eingeliefert wurde und an Diabetes

erkrankte. Wir entschieden, in Kontakt mit meiner Frau, die Reise nicht abubrechen – doch der Aufenthalt in Kuba war natürlich von vielen Gedanken über die Zukunft meiner/unserer Tochter erfüllt.

Das „historische“ Zentrum von Havanna, vor allem die Straße Obispo, wurde schon in vielen Teilen restauriert, hier pulsieren das Leben und die Musik. So fiel es uns nicht schwer, schon am ersten Abend Kontakte zu Musikern zu knüpfen und mit zu musizieren. In kleinen privaten Kreisen haben wir viel über das Leben, die Arbeit und den Verdienst erfahren. Die Kubaner haben wir als unglaublich freundliche, offene und herzliche Menschen erfahren.

Das Leben auf den Straßen ist verrückt – auf den Autobahnen befinden sich Fußgänger, Knoblauchverkäufer, Pferdekutschen, Ochsenkarren, LKWs mit Umengen von Menschen auf der Ladefläche als Personentransport. Es scheint keinen Stress zu geben, denn infolge der schlechten Transportbedingungen müssen sich alle Menschen in Geduld üben oder eben zu Fuß gehen. Und dies hat natürlich auch Vorteile, denn Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht gibt es auffallend wenig – gestresste und übergewichtige Menschen sind kaum wahrzunehmen.

Trotz des Tourismus in Havanna ist die Armut gegenwärtig. So packten wir uns schon auf unserer Hinreise die Koffer voll mit Seife, Schokolade, Süßigkeiten und Parfüm, um dies zu verteilen. Nach den ersten 3 Tagen war schon alles weg, so blieb uns nur noch das Geld, und dieses haben wir in den Straßen gerne gegeben – uns tut ein Euro bzw. Peso Convertible nicht weh, für die Kubaner ist das richtig viel Geld.

Die teilweise modernisierte Innenstadt Havannas spiegelt jedoch nicht die echten Lebensbedingungen der Hauptstadt wieder. Gleich einige Straßen außerhalb des Zentrums leben die Menschen unter ganz einfachen Bedingungen, die Nebenstraßen sind kaum mehr befahrbar,

Schlaglöcher von 1 m Tiefe sind keine Seltenheit.

Unser Eindruck vom Zentrum der Metropole schien schon genug an Armut zu sein, doch als uns Schwester Remedios mit dem Auto abholte, bekamen wir einen tieferen Einblick in den kubanischen Alltag.

Die Armut in Kuba unterscheidet sich von der Armut in anderen Ländern, die ich kennenlernte, wie z.B. in China oder auf den Philippinen, denn sie kommt nicht vom Unvermögen oder der Bereicherung eines Staates sondern scheinbar primär von fehlenden Materialien infolge einer Blockadepolitik der westlichen Staaten.

Durch den Mangel an Ersatzmaterialien entwickeln die Kubaner viel Kreativität. Auf den Straßen werden Plastikfeuerzeuge repariert, Turnschuhe, welche bei uns schon längst im Müll gelandet wären, werden genäht, Autos werden unmittelbar vor Ort repariert. Aus Blech-Getränkedosen wird Spielzeug gefertigt. Wir verbrachten einen unglaublich interessanten und informativen Tag mit den Schwestern, auch wenn unsere spanischen Sprachkenntnisse leider keine tiefgründigen Konversationen zuließen.

In der Kirche von Campo Florido lernten wir Fernando, unseren Dolmetscher für die deutsche Sprache kennen, mit ihm konnten wir viel über Lebensbedingungen und Politik sprechen. Wir wurden von den Schwestern in einer kleinen Missionsstation mit frischen Kokosnüssen und Kokosnussmilch aus dem Garten empfangen – es waren mehr Schwestern anwesend als wir Gastgeschenke mit uns führten, so mussten wir in der Verteilung etwas improvisieren.

Die kleine Missionsstation liegt in Campo Florido, in Richtung Playa del Este, und in unmittelbarer Umgebung wohnt auch unser Patenkind Roberto. Seine Familie – Mutter Magaly mit 5 Kindern wohnt in einem 2-Zimmer Gebäude, welches sich in einem so schlechten Zustand befindet, dass es bei uns abgerissen



Das Patengeschenk wurde sofort ausprobiert.

werden würde. Bis zum letzten Jahr stand für alle Personen nur ein Doppelbett zur Verfügung, mittlerweile konnte ein weiteres Bett angeschafft werden. Bis dahin hatten die Kinder teilweise auf dem Boden schlafen müssen. Die Küche besteht aus einer zweiflammigen Gasplatte, fließendes Wasser gibt es nicht. Das Wasser wird in Kanistern gesammelt. In der Wohnung gibt es keine Schränke, keine Ablagemöglichkeiten und kein Kinderspielzeug, nur 2 kaputte Stühle. Viele Kinder spielen mit Kieselsteinen.

Mit der Entscheidung, welche Gastgeschenke man nach Kuba mitnehmen könnte, haben wir uns schwer getan, denn eigentlich fehlt es an allem. Aber ich glaube, mit Spielsachen, Kuscheltieren, Süßigkeiten und für die Frauen Parfüm kann man große Freude machen.

Während unseres Besuches bei der Patenfamilie kochten die Schwestern – teilweise auch aus Mexiko und Argentinien kommend, uns ein richtig leckeres Mittagessen, Hühnchen, Reis mit schwarzen Bohnen, Salat, frittierte Bananen und dazu Kokosmilch und ein Saft aus Blüten von Mexiko. Als Nachtisch gab es unser Mitbringsel Ferrero Rocher, welches „schwesterlich“ geteilt und schnell verzehrt wurde. Auch davon hatten wir zu wenig mit.

Schwester Remedios brachte uns nach dem Mittagessen auf „Umwegen“ wieder nach Havanna. Wir erhielten weitere Eindrücke

der Missionsarbeit vor Ort. Wie einfach doch eine Kindergruppe mit 24 Kinder funktionieren kann, verglichen mit den hierseits überzogenen Maßstäben, sahen wir im Kinderhort Madre Dolores Medina. Dort gibt es ein WC, einen Waschtisch, ein Stück Seife, 24 kleine Handtücher, und einen Raum von ca. 30 qm, der den Kindern wenigstens für einen Teil des Tages ein kindgerechtes Leben ermöglicht.

Wir besichtigten andere „Ein-Raum-Familienhäuser“ ohne fließendes Wasser, in welchen durch Pappwände bis ca. 2 m hoch gebildet wurden. Kinder zeigten uns voller Stolz persönliche Kleidung, welche durch Gelder der Patenschaften erworben wurden.

Unser Tag mit Schwester Remedios, gefüllt mit vielen positiven und sehr herzlichen Eindrücken verging wie im Fluge.

Wir haben uns sehr gefreut, die Ordensschwester und deren Arbeit kennenzulernen und hoffen auf ein Wiedersehen mit ihnen und unserer Patenfamilie. Für meinen Sohn Julius war seine erste Fernreise eine großartige Erfahrung.

Wir sind glücklich und zufrieden über die Projektarbeit der Schwestern vor Ort und unsere Möglichkeit, diese unterstützen zu können. Wir kommen wieder, keine Frage.

Tobias Kröll